



Material

HAMSTERFAHRTEN

„Quer durch die britische besetzte Zone Deutschlands, in der Richtung von Südwest nach Nordost und umgekehrt, geht seit vielen Wochen ein seltsamer Zug vor sich, der in seiner Unbeirrbarkeit an die Gesetzmäßigkeit des Vogelzuges erinnert. Auch die Menschen, die hier ziehen, folgen einem Gesetz: dem Gesetz des Hungers und der Not.

Eigentlich ‚steigt‘ man nicht in den Zug. Man stürmt den Zug. Viele Hunderte warten bereits zwei und drei Stunden vor der Abfahrtszeit auf dem Endbahnhof, in dem der Zug eingesetzt wird. Sie springen auf die Trittbretter, hängen sich an die Türgriffe, erobern sich einen Platz. Sie sind rücksichtslos und haben verschlossene Gesichter. Menschen, die sonst teilnehmend sein können, werden brutal. Es ist eine Vision, die sie treibt. In ihrer Vorstellung entsteht ein Bild: Sie sehen sich selbst mit leerem Rucksack heimkommen. Hoffnungsvoll blicken ihnen Kinderaugen entgegen, über die jähe Enttäuschung fällt. [...]

So fahren sie, und ihr Ziel ist die Gegend zwischen Celle und Lüneburg. Sie stehen viele Stunden im rüttelnden Zug, sie übernachten in Wartesälen, bleiben 36, 48 und mehr Stunden ohne Schlaf, [...] kommen tagelang nicht aus den Kleidern [...] Sie berichten einander, und manches verschweigen sie voreinander, denn sie sind zugleich Kameraden und Konkurrenten.- Muß nicht jeder versuchen, der erste an diesem Tage auf dem Bauernhof zu sein? Ist nicht jeder enttäuscht, wenn er nach fünf oder zehn Kilometern eilendem Fußmarsch sich innerlich einen Ruck gibt, in das erste Hoftor einbiegt und schon zwei oder drei andere sieht, die noch schneller marschieren sind? [...] Die Bauern gaben. Zuerst viel, dann immer weniger.

Bericht in der „Stuttgarter Zeitung“, Juni 1946 [ohne Datum]. Zitiert nach: Im Schatten des Hungers. Dokumentarisches zur Ernährungspolitik und Ernährungswirtschaft in den Jahren 1945-1949. Hrsg. von Hans Schlange-Schöningen. Hamburg 1955, S. 69-70